

Böhmer erklärte das Nebeneinander von Äußerungen, die den traditionellen Anschauungen zuwiderlaufen, und von Meinungen, die mit der Lehre der Kirche übereinstimmen, damit, daß die Aussagen der Traktate nicht dogmatisch gemeint gewesen seien¹⁰⁹). Andere Autoren haben die häretisch klingenden Ansichten als Folge der Anwendung der Dialektik auf alle Gebiete des geistigen Lebens bezeichnet¹¹⁰). Warum aber haben die Aussagen des Normannischen Anonymus nicht eine orthodoxe Reaktion hervorgerufen, wie es anderen Dialektikern, die zentrale Dogmen des Glaubens dialektisch zu durchleuchten versuchten, etwa Berengar von Tours, Roscellin von Compiègne oder Peter Abälard widerfahren ist? Es ist kaum vorstellbar, daß er etwa an einer Schule in der Nähe von Bec gewirkt hat, wo man die häresieverdächtigen Äußerungen der Dialektiker sehr genau untersuchte, wie die Schriften Lanfranks gegen Berengar und Anselms gegen Roscellin zeigen. Es erscheint auch als unwahrscheinlich, daß die Traktate in der von Pellens angenommenen Weise ein — wenn auch nicht zum Abschluß gelangtes — „Unterrichts- und Textbuch“ darstellen. Zweifellos — und das dürften die vorstehenden Untersuchungen gezeigt haben — ist bei der Abfassung der Traktate ein Mann beteiligt gewesen, der mit den neuesten Methoden und Leistungen der Wissenschaft seiner Zeit vertraut war: In den einzelnen Stücken konnte die Anwendung der Schuldialektik und die Bekanntschaft mit der Philosophie des Macrobius, die Kenntnis der Kirchenväter und der zeitgenössischen Bibelkommentare sowie die Vertrautheit mit dem kanonischen Recht, insbesondere mit den Sammlungen Pseudoisidors und Ivos von Chartres, nachgewiesen werden. Außerdem wurde wahrscheinlich gemacht, daß der Anonymus Schriften Anselms von Canterbury und eine Sentenz aus der Schule von Laon gekannt hat. Diese Vielfalt an Kenntnissen, die fast alle Bereiche wissenschaftlicher Betätigung in der Zeit der beginnenden Frühscholastik umfaßt, spricht für sich genommen nicht

¹⁰⁹) B ö h m e r (wie Anm. 2) S. 217 f. — B ö h m e r hat die theologischen Fähigkeiten des Normannischen Anonymus nicht sehr hoch eingeschätzt, da er die wesentlichen Probleme seiner Zeit nicht erkannt und nicht behandelt habe (ebd. S. 205 f.). Die Zeit um 1100 und ihr Beitrag zur Entstehung und Entwicklung der scholastischen Methode darf jedoch nicht so stark auf die „großen“ Theologen eingeeengt werden, wie es bei B ö h m e r geschieht, vgl. W. H a r t m a n n, Manegold von Lautenbach und die Anfänge der Frühscholastik, DA 26 (1970) S. 94 ff. und 149.

¹¹⁰) C. N. L. B r o o k e, EHR 75 (1960) S. 117 ff. hat die extremen Aussagen mancher Traktate auf die abenteuerliche Dialektik, die der Autor angewandt hat, zurückgeführt. Ähnliches hat B a e r (wie Anm. 2) S. 35 u. ö. festgestellt.